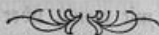


Die Sudeten, nach ihrer Gliederung und Gruppierung geschildert.

Der mir gewordenen Aufforderung, einen in dem hiesigen philomathischen Vereine gehaltenen Vortrag über unser vaterländisches Gebirge in weiterer Ausführung für das diesjährige Programm zu bearbeiten, glaubte ich um so mehr nachkommen zu müssen, da in der That, selbst in sonst vortrefflichen neueren Lehrbüchern der Geographie, in Beziehung auf die Eintheilung der Sudeten und auf die Begrenzung und Entwicklung ihrer einzelnen Theile bedeutende Fehler und Ungenauigkeiten angetroffen werden. Diese haben ihren Grund theils in früherer fehlerhafter Benutzung des „Wegweisers durch das Sudeten-Gebirge, von Berndt“, theils in der Nichtbeachtung von Prudlo's trefflichem Werke: „Die Höhenmessungen in Schlesien“*) so wie darin, daß die aus beiden Gründen von „Knie“ und Andern gemachten fehlerhaften Angaben treulich nachgeschrieben wurden, ohne durch Prüfung an Ort und Stelle in ihrer Richtigkeit erprobt zu sein. Da ich nun seit 1832 fast jährlich die Hundsferien dazu benützt habe, einzelne Theile unseres Gebirges zu durchwandern, und somit hinlängliche Gelegenheit hatte, dieselben genauer kennen zu lernen, so halte ich es deshalb nicht für ganz unberechtigt, die von mir gemachten Beobachtungen hier niederzulegen. Dadurch hoffe ich, nicht nur künftigen Bearbeitern orographischer Verhältnisse manchen Irrthum zu ersparen, sondern auch, da ich mich für nichts weniger als unfehlbar halte, Anderen, unseres Gebirges Kundigen, eine Veranlassung zu geben, durch Verbesserung einzelner, von mir noch begangener Fehler zu einer möglichst genauen und richtigen Kenntniß der Sudeten beizutragen.



Die Sudeten, an Ausdehnung und Erhebung die bedeutendste, durch die verschiedenartige Construction ihrer Theile die mannigfaltigste Gruppe der gesammten deutschen Mittelgebirgslandschaften, die Wasserscheide zwischen Oder, Donau und Elbe, erstreckt sich vom Quellgebiet der Oder in nordwestlicher Richtung bis zum rechten Ufer der Elbe unterhalb Pirna, von $49^{\circ} 30'$ — $51^{\circ} 15'$ N.B. in einer Länge von mehr als 40 Meilen und in wechselnder Breite von 8—20 Meilen über einen Flächenraum von mehr als 300 □ Meilen, an welchem die Länder Mähren, Schlesien, Böhmen, Lausitz und Sachsen Antheil haben. Nach N.D. und N. fallen sie zum germanischen Tieflande, nach S.W. zum mährischen und böhmischen Hügellande ab, werden in S.D. durch eine breite Niederung von den Beskiden, in N.W. durch das schmale, tief einschneidende Thal der Elbe von dem sächsischen Berglande getrennt. Die begrenzenden Flüsse sind: in D. die Oder, welche die Sudeten jedoch nur bei Oderberg (die Landdecke 956') wirklich berühren, dann sich, je weiter nach N., desto mehr nach W. von ihr entfernen; in W. die obere

*) Alle in dieser Abhandlung angegebenen Höhenmessungen sind, wenn nicht ausdrücklich ein anderer Gewährsmann angegeben ist, aus diesem Werke genommen.

March, stille Adler, Erlitz und Elbe. Theils durch den ganz verschiedenen Character des Berglandes, theils durch tief einschneidende Thalsohlen werden die Sudeten naturgemäß in sieben Gruppen zerlegt, die sich von S.D. nach N.W. folgendermaßen an einander reihen:

- 1) Das mährische Gesenke, von der obern Oder und mittlern Beczwa bis zur Schwarzen Schlippe.
- 2) Der Glazer Gebirgskessel, von der Schwarzen Schlippe bis zur Glazer Steine-Neiße.
- 3) Das Eutengebirge, von der Glazer Steine-Neiße bis zur Weistritz.
- 4) Das Waldenburger Gebirge, von der Weistritz bis zum Bober.
- 5) Das Riesengebirge, vom Bober bis zum Zacken.
- 6) Das Isergebirge, vom Zacken bis zur Lausitzer Neiße.
- 7) Das Lausitzer Gebirge, von der Lausitzer Neiße bis zur Elbe.

I. Das Mährische Gesenke.

Aus der bedeutenden, durchschnittlich 2—3 Meilen breiten Einsattelung, welche die nordwestlichen Ausläufer der Beskiden von den Sudeten trennt und durch den nordöstlichen Lauf der obern Oder in N.D., durch die mittlere Beczwa in S.W. gekennzeichnet wird, — in neuerer Zeit auch in ihrer ganzen Länge durch die nach Wien führende Eisenbahn, — erhebt sich das **Mährische Gesenke** als ein breites, etwa 3—400 Fuß durchschnittlich über diese Einsattelung sich erhebendes Plateau in einer Breite von c. 10 Meilen (Oderberg-Leipnik) ohne alle von fern sichtbare Gipfelung und unterscheidet sich schon dadurch als der Beginn eines neuen, von den Karpathen durchaus verschiedenen Gebirgssystems. Denn die Beskiden zeigen bis an ihr äußerstes Ende noch eine vollkommene, oft kegelförmige Bergbildung (Alt-Titscheiner Berg), nur daß die einzelnen Berge, je näher dem Ende, durch immer ausgedehntere Hochflächen von einander getrennt werden; während das Gesenke als ein gewaltiger, langgestreckter Wall dem Auge des auf der Eisenbahn Reisenden sich darstellt. Dieses Plateau, eine wellenförmige, fast durchweg bebauete Hochebene, steigt von etwa 1000' Seehöhe rasch, aber allmählich, aufwärts, erreicht im Quellgebiet der Oder eine durchschnittliche Höhe von schon 1700', trägt aber nur einzelne und nur in geringer relativer Höhe sich erhebende Gipfel mit wenig über 2000' Seehöhe, von denen der Pieselsberg (mit der Quelle der Oder), der Hurky bei Troppau und der Sonnenberg bei Hoff eine besondere Erwähnung verdienen. Diesen Character behält die südöstliche Hälfte des Gesenkes, deshalb auch das **Niedere Gesenke** genannt, bis zu einer Linie bei, die man sich von Jägerndorf nach S.D. bis Sternberg in Mähren gezogen denkt; verwandelt sich aber jenseits derselben ziemlich rasch in ein ächtes Gebirgsland von bedeutender Höhe: das **Hohe Gesenke**, oder, nach seiner höchsten Erhebung bezeichnet: das **Altwater-Gebirge**. Dieses ist, nächst dem Riesengebirge, der höchste Theil der Sudeten, mit eifl Gipfeln von mehr als 4000', tief einschneidenden Thälern und vorherrschender Gruppenbildung. Characteristisch sind: die dichte Bewaldung bis gegen die höchsten Gipfel; diese selbst meist abgerundet und auf den höchsten Höhen noch mit reichem Gras- und Mooswuchse; große Moorflächen, besonders zwischen der Dypa und der Neißeer Biele. Durch die letztere und durch das, in Freiwaldau links in die Biele mündende Logenwasser, oder die Staritz, zerlegt sich dieses gewaltige Bergland in drei Hauptgruppen.

- 1) Das eigentliche **Altwater-Gebirge**. Der Altwater, auch Neißeer Schneeberg genannt, an welchem die Neißeer Biele, die Mittlere und die Kleine Dypa entspringen, durch seine Erhebung (4623') und Ausdehnung der Hauptstock des nach ihm benannten Gebirges, ist der Knotenpunkt für mehrfache Verzweigungen, welche den weiten Raum vom rechten Biele-Ufer nach D., auf beiden Seiten der Dypa

und der rechts in diese mündenden Mora, bis zum linken Ufer des Tesß, eines Nebenflusses der March, erfüllen. a) Nach Süden streckt sich zwischen der Mora und dem Tesß kammartig ein kurzer und nicht breiter, aber der höchste Zug bis gegen Römerstadt, mit den Gipfeln des Peterstein's (4420'); der Janowiger Heide (4516') und der Hohen Heide (4092'). — b) Nach Osten streicht vom Petersteine aus auf dem rechten Ufer der Kleinen Oppa eine breitere, minder hohe und vielfach gegliederte Verzweigung, die sich nach Engelsberg und Würbenthal senkt. — c) Ebenfalls nach Osten, aber unmittelbar vom Altvater aus und nördlich von dem vorhergehenden und demselben parallel, beginnt mit dem Kleinen Altvater*) ein dritter Zug, der zwischen der Kleinen und Mittlern Oppa sich lagert und bei Einsiedeln endet; schmaler aber nicht höher als der vorige. — d) Nach N.O., zwischen der Mittlern Oppa und der Viele, mit dem Vielekamme schmal beginnend, dann aber nach und nach zu breiten, moorigen Hochplateaus sich erweiternd, zuletzt in einzelne Gruppen und Berge sich auflösend, dehnt sich die umfangreichste und am meisten gegliederte Verzweigung des Altvater-Knotens bis zu den Städten Ziegenhals, Zugmantel und Würbenthal aus, trägt die bedeutenden Moorflächen der Hirschwiese und des Moosbruches (2379'; Quelle der Schwarzen Oppa), sinkt allmählich bis unter 2000' und erhebt dann noch an der äußersten Grenze bei Zugmantel die 2766' hohe Bischofskoppe (eigentlich Schloßkoppe) als einen der herrlichsten Zug ins Land. — e) Endlich, wieder ein kammförmiger, nach N.W. streichender Zug, zweigt sich mit dem Knoblichsberge (4240') vom Altvater ab, setzt sich mit dem Bärenkamme (4038') fort, westlich schroff zum Quellthale des Tesß, östlich in kurzen Rücken zur obern Viele abfallend, und wird jenseits des großen Keilich durch eine tiefe Senkung, durch welche eine Verbindungsstraße aus östr. Schlesien nach Mähren führt, geschieden von der zweiten Hauptgruppe des Hohen Gesentes,

2) Dem **Freiwaldauer Schneegebirge**, welches alsbald mit der Brünnelheide bis 4028' aufsteigt. Ihr gegenüber, jenseits einer schauerlichen, von dem jugendlichen Bord (Nebenfluß der March) durchströmten Schlucht, erhebt sich der eigentliche Hauptstock im Köpernicksteine (4405'), Fuhrmannssteine (4209') und in der Hoßschar (4128'), durch einen, noch über 3600' messendes, waldbedecktes Querjoch mit der Brünnelheide verbunden. Der Fuhrmannsstein senkt sich mit der Ochsenwiese (3119') nach Goldenstein und Altstadt zu den breiten Thalniederungen des Bord und Graupen (ebenfalls Nebenfluß der March); Köpernickstein und Hoßschar fallen mit niedrigen Vorbergen rasch zur obern Viele und zum Logenwasser ab, durch letzteres scharf gesondert von der Gruppe des

3) **Hirschbadkammes**, der dritten und nördlichsten Hauptgruppe des Hohen Gesentes. Sie erfüllt den Raum jenseits des Logenwassers zwischen der Mittlern Viele und Schwarzen Schlotte bis Friedeberg, Weidenau und Ziegenhals; hat im Hirschbadkamme selbst (3041') ihre höchste Erhebung und geht nach N. und N.O. rasch in niederes Hügelland über. Auf einer südlichen Vorterrasse des Hirschbadkammes liegt Gräfenberg, ein nördlicher Vorsprung ist die Nesselkoppe (2948'), ein herrlicher Aussichtspunkt über das Hügelland hinweg nach der Ebene.

II. Der Glazer Gebirgskessel.

Durch das zwar schmale, aber tief einschneidende Thal der Schwarzen Schlippe, welche bei Friedeberg und Weidenau vorbei unterhalb Dttmachau rechts in die Neiße fließt, wird das Mährische

*) Der Peterstein und Kleine Altvater sind nicht, wie Berndt annahm und Andere ihm nachschrieben, ein und derselbe Berg; jener liegt fast südlich, dieser streng östlich vom Altvater und beide sind die Anfänge zweier ganz verschiedener Züge.

Gesenke nach D. hin; durch die breiten Thalniederungen des Bord und Graupen nach W. von dem Glazer Gebirgslande scharf geschieden — besonders augenfällig tritt diese Sonderung von der Ochsenwiese aus hervor — mit welchem es nur in dessen Südost-Ecke, zwischen den Quellen des Graupen und der Schlippe, durch den Wehsteinkamm (3365') und den langgestreckten Hundsrücken in unmittelbarer Verbindung steht. Das Glazer Gebirgsland hat eine scharf ausgeprägte Kesselbildung; die Randgebirge dieses Kessels schließen theils Hügellandschaften, sämmtlich Ausläufer und Verzweigungen der Randgebirge, theils Hochebenen ein, von welchen letzteren die der Neisse, von Mittelwalde bis unterhalb Habelschwert, die bedeutendste, neben ihr noch die der unteren Reinerzer Weistritz und Glazer Steine hervorzuhellen ist. Die erstere senkt sich von N. nach S. (Mittelwalde 1265', Ober-Langenau 1123', Habelschwert 1000'); die zweite von N.W. nach S.D. (Alt-Heide 1157', Mündung der Weistritz 903' — Scharfeneck 998', Hollenau 860'). Die Randgebirge des Kessels, der ein längliches Viereck von S.D. nach N.W. bildet, gliedern sich folgendermaßen.

1) Der Ostrand, dessen Südennde in dem oben bezeichneten Zusammenhange mit dem Hohen Gesenke steht, beginnt jenseits des Hundsrückens mit der 3329' hohen Saalwiese als ein raubes, unwegsameres Gruppengebirge, in welchem die Landecker Viele entspringt, zieht sich dann mehr kettenförmig nach N. fort bis zum zweiten Knie der Neisse, welche ihn durch den Barthapass vom Eulenkamme scheidet. Im Ganzen nimmt er allmählich an Höhe ab und heißt in seiner südlichen Hälfte, bis zum Krautenwalder Grunde (Krebsbach) das **Grenzgebirge**, von hier an bis zum Neisseknie **Reichensteiner Gebirge**. Jenes endet mit dem Krautenwalder Berge (2156'); dieses beginnt mit dem Heidelberg (2782'), nächst welchem der Jauersberg (2684') die höchste Erhebung ist, und endet mit dem Barthaberger (1841') an der Neisse.

2) Der Südrand, durch das **Glazer Schneegebirge** gebildet, wird durch eine nicht unbedeutende Einsattelung, durch welche der Weg von Wilhelmsthal (1730') nach Spiegliß führt, in D. deutlich vom Grenzgebirge geschieden und zieht sich als die höchste Erhebung des gesammten Glazer Gebirgslandes nach W.S.W. in ununterbrochener Kette bis zum ersten Neisseknie. Er beginnt mit dem Großen Schneeberge, dessen plateauartiger Gipfel 8000 □ Ruthen umfaßt und auf seinem höchsten Punkte 4393' misst; während er nach S. fast terrassenartig zur Thalniederung des Graupen abfällt, entsendet er nach W. und N. mehrere kurze Kammzüge, durch deren schroffen Abfall gegen einander die schönen Gründe des Kleffenwassers und der Wölffel gebildet werden. Der Hauptzug setzt sich fort in dem Kleinen Schneeberge (3927'), dem Lauterbacher Felsen (4059'), dem Ziegenrücken mit dem Siebichfür (3589') und in den Klappersteinen (3510') und fällt mit dem Appenberge (2145') zwischen der Neisse und Stillen Adler ab. — Zahlreiche Ausläufer dieses Kammzuges nach W. füllen den Raum bis zur Ebene der obern Neisse, in welche sie meist rasch abfallen; breiten sich nördlich vom Großen Schneeberge in eine ausgedehnte Berglandschaft aus, die sich dann als Hügellandschaft bis zum Einflusse der Landecker Viele in die Neisse fortsetzt und in welcher der Schwarze Berg (3732') die höchste Erhebung ist und nebst dem Maria-Schnee-Spitzberge (2627') zu den schönsten Aussichtspunkten gehört. Nach S. sendet der Große Schneeberg nur eine bedeutende Abzweigung, den Pferderücken (3869'), auf dem linken Ufer der March bis zum Einflusse des Graupen hinab.

3) Der Westrand, vom ersten Neisseknie nach N.N.W., wird durch das obere Thal der Reinerzer Weistritz und durch den Nachod-Lewiner Paß (1113'—1342') in zwei Haupttheile zerlegt: in das Erlitzgebirge und das Heuscheuergebirge.

a) Eine breite, in ihrem Mittel c. 1600' hohe Einsattelung: der Paß von Mittelwalde—Grulich (1315'—1723'), trennt den Südrand vom Westrande, welcher letztere sich als **Erlitzgebirge** in zwei

parallelen, durch die Erlitz oder Wilde Adler geschiedenen Zügen bis zum Nachod-Lewiner Pässe hinzieht. Der östliche Zug, auf der linken Seite der Erlitz, heißt das **Habelschwerter Gebirge**, ein rauhes und unfreundliches, mit dichten Waldungen bedecktes Bergland, theilweise den Character eines Plateau tragend; es hat im Schwarzen Berge (2748') bei Marienthal und in dem langgestreckten Rücken des Heidelberges (3012') bei Verlorenwasser seine höchsten Erhebungen und trägt in seinem nördlichsten Theile die Seefelder, eine weite Moorfläche von 354 □ Morgen in einer Höhe von 2300', auf welcher die Erlitz entspringt. Durch ein wenig abfallendes, breites Querjoch, die Wasserscheide zwischen der Reinerzer Weisritz und Erlitz, verknöten sich die Seefelder mit der Hohen Menze (3334'), die zwischen Gieshübel und dem Hummel zum Nachod-Lewiner Pässe abfällt und als die nördlichste Erhebung der **Böhmischen Kämme** zu betrachten ist. Diese sind der westliche Parallelzug des Erlitzgebirges, auf der rechten Seite der Erlitz, ziehen sich als ein langgestreckter, gipfelreicher Kamm von durchschnittlich 3000' Höhe bis zum Mittelwalde-Grülicher Pässe, erheben sich in der Großen Deschnayer Koppe bis zu 3518' und senden zahlreiche kurze Ausläufer nach W., die sich dann in eine niedere Hügellandschaft auflösen.

b) Jenseits der Reinerzer Weisritz erhebt sich das durch seine Sandsteingebilde so merkwürdige **Heuscheuer Gebirge**, zwischen der Glazer Steine und Meta (Elbe), als eine nach N.W. streichende, von 1680' bis 2350' aufsteigende Hochfläche, vom Rothwasser durchflossen, östlich und westlich von zwei höheren Bergzügen muldenartig eingeschlossen. Der westliche Zug beginnt bei Rückerts, nimmt fortwährend an Höhe zu, nur einmal, jenseits des Eckstein (2646'), von einer Senkung durchbrochen und erreicht jenseits derselben in seinem nördlichsten Theile mit dem Spiegelberge (2807') seine höchste Erhebung, weshalb auch Prudlo diesen Zug sehr passend als das Spiegelgebirge bezeichnet. Der vom Spiegelberge nach W. sich ablenkende Heidelberg trägt die schauerlich-schönen Sandsteingruppen des Wilden Loches. — Der östliche Zug, bei Ballisfurth und Alt-Heide an der Reinerzer Weisritz beginnend und ununterbrochen zu immer größerer Höhe sich erhebend, endet in N. mit dem berühmten Felsenlabryrinthe der Großen Heuscheuer (2837') und fällt östlich nach Wünschelburg und Abendorf ab, wie das Spiegelgebirge westlich nach Lewin und Gudowa. Nordwestlich von der Heuscheuer, jenseits einer nicht unbedeutenden Senkung, welche die Verbindung zwischen den Thälern der Steine und Meta vermittelt, erhebt sich als Fortsetzung des eigentlichen Heuscheuerzuges das Sandsteingebirge noch einmal mit dem Bagdorfer Spitzberge, auch Böhmische Heuscheuer genannt, und bildet so einen dritten Zug, welcher ebenfalls nordwestlich streicht, fortwährend an Höhe abnimmt, sich zwischen Braunau und Politz bis gegen das Quellgebiet der Meta erstreckt und mit den Felsenstädten von Beckelsdorf und Adersbach endet; von Prudlo sehr passend das Politz-Adersbacher Gebirge genannt. Dieser Zug tritt schon aus den Grenzen des eigentlichen Glazer Gebirges heraus, läuft dem Eulengebirge parallel und schließt mit diesem die Hochebene der obern Steine, das weite Thal von Braunau ein, welches durch die von beiden Seiten an die Steine unmittelbar herantretenden Ausläufer des Eulen- und Heuscheuergebirges von der unteren Steine-Ebene getrennt wird und dadurch zum Glazer Gebirgskessel sich eben so verhält, wie das Schreiberhauer Hochthal zum Girscher Gebirgskessel.

III. Das Eulengebirge.

Der Nordrand des Glazer Gebirgskessels wird jenseits der Glazer Steine und Meise von den südlichen Abfällen eines ziemlich ausgedehnten, characteristisch durchaus verschiedenen Gebirgsabschnittes gebildet, welcher unter dem Namen des **Eulengebirges** sich von der Steine-Meise bis zur Weisritz, oder dem Schweidnitzer Wasser, erstreckt, mit vorherrschender Ketten-, theilweiser Kambildung. Es bildet

ein in die Länge nach N.W. gestrecktes Viereck, in welchem sich deutlich drei fast parallele Längenzüge unterscheiden lassen. Mit dem Bornberge, an welchem die Weisritz aus dem Rumpelbrunnen entspringt, beginnt der westlichste dieser Züge, welcher das Braunauer Thal in D. begrenzt und bei Zuntschendorf an die Steine abfällt. Der mittlere Zug beginnt bei Zannhausen mit den Langen Brachen und spaltet sich nördlich von Königswalde in zwei Aeste, von denen der westliche mit dem Spitzberge (2329') bei Königswalde beginnt, bei Neurode von der Walditz durchbrochen wird und bei Mittelsteine und Ekersdorf sich zur Steine senkt; der östliche aber bei Volpersdorf vorbei an der Steine- mündung zu dieser und der Neisse abfällt. Alle diese Züge erheben sich nur an wenigen Punkten über 2000'. Ein tiefes Thal, von einer Dorfreihe erfüllt (Wüste-Waltersdorf — Gläzisch Falkenberg), trennt diesen mittlern Zug und seinen östlichen Ast von dem östlichsten und Hauptzuge des ganzen Gebirges, der sich durch ausgeprägtere Kamm- bildung und Höhe auszeichnet und der **Eulenkamm** heißt. Er beginnt in N.W. bei Wüste-Waltersdorf, nach einer am rechten Weisritzufer von Ober-Weisritz und Ludwigsdorf an vorlagernden, niedrigen Berggruppe, sogleich mit seinem höchsten Punkte, der Hohen Eule (3137'), außer welcher nur noch der Kuhberg noch über 3000' misst, streicht bis jenseits dieses Berges als ächter Kamm fort und setzt sich dann als kammartige Kette, bei Silberberg durch eine tiefere Ein- fattelung gegliedert, in einer durchschnittlichen Höhe von c. 2000' bis zur Neisse fort, welche bei Wartha den Eulenkamm vom Reichensteiner Gebirge trennt und den wichtigen Wartha-Paß bildet.

Das Eulengebirge wird, was ebenfalls charakteristisch ist, östlich von einem, mehrere Meilen breiten Gürtel niedriger Vorberge begleitet, welche an mehreren Stellen, am deutlichsten durch den Böhms- berg bei Vampersdorf, in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Hauptzuge stehen, bald zu einer niedrigen, hinter Nimptsch wellenförmig sich gestaltenden Hügel- landschaft herabsinken, aus der sich sodann, am Rande der Ebene und in dieselbe hervorspringend, noch einmal zwei höhere Gruppen erheben: nach D. die Rummelsberge zwischen Grottkau und Strehlen bis 1218' (Sadebeck); nach N.D. das **Zobten- gebirge**, zwischen der Lohse und dem Schweidnitzer Wasser. Das letztere besteht aus dem eigentlichen Zobtenberge (2277' Sad.), dem durch das Eißterwitzer Thal von ihm in S. getrennten Geiersberge (1845' Sad.), dem langgestreckten Rücken des Költchen-Berges (1400' Sad.) in S.W. und aus einem Kranze kleinerer, jedoch bis über 1100' aufsteigender Berge, welche nach D. und S.D. den Hauptberg umgeben. Seine vorgeschobene, von geringer Ferne schon isolirt erscheinende Lage macht den Zobtenberg zu einem der schönsten Aussichtspunkte, der selbst weithin sichtbar ist.

IV. Das Waldenburger Gebirge.

Von der Weisritz bis zum obern Bober breitet sich eine vielfach gegliederte, minder hohe, aber sehr mannigfaltig ausgeprägte Berg- landschaft aus, der man früher den, wie schon Prudlo rügte, sehr unpassenden Namen des Schweidnitzer oder Hochwaldgebirges gab, auch wohl, in Folge des Nachbetens ohne eigne Prüfung, jetzt noch giebt. Schweidnitz liegt aber ganz außerhalb des eigentlichen Berglandes, das hier ohne Vorgruppen, fast wallartig, zur Ebene abfällt; der Hochwald ferner ist weder die höchste Erhebung, noch bildet er einen Knotenpunkt für die Verzweigungen dieses Berglandes. Waldenburg dagegen liegt grade in der Mitte desselben und hat auch noch als der geschäftliche und amtliche Mittel- punkt für das Hauptproduct dieses Gebirgsabschnittes, die Steinkohle, eine besondere Bedeutung für denselben, weshalb der Name **Waldenburger** Gebirge vollständig gerechtfertigt erscheint. In seinen südlichen Theilen ist die Kettenbildung vorherrschend, dann folgen kleinere Gruppen und Einzelberge, bis am obern Bober wieder Kettenbildung eintritt. Folgende Gruppen treten in sehr bestimmtem Gepräge hervor.

1) Das **Heidelgebirge**. Zwischen Friedeberg und Charlottenbrunn, begrenzt von der Reimsbach und den oberen Läufen der Weisritz und Steine, zieht in nordöstlicher Richtung eine kuppenreiche Kette, welche, bei Friedeberg beginnend, sich in den Schärlicksbergen bald zu bedeutender Höhe erhebt, mit dem Dürren Gebirge (2820') bald noch höher steigt, im Heidelberge (2842'), zugleich dem höchsten Punkte des gesammten Waldenburger Gebirges, die höchste Erhebung zeigt, dann sich mit dem Zuckerberge (2707') dem Langen Berge (2765'), dem Hornschlosse (2613') und dem Ziegenrücken zur untern Reimsbach senkt. Von dieser Hauptkette gehen nach beiden Seiten Verzweigungen aus: nach S. der Spitzberg oder die Große Vogelhecke bei Freudenburg (2743') mit ihren Fortsetzungen bis zum Quelllaufe der Weisritz, der Stubenberg bis Ober-Wüstegiersdorf und der Schindelberg (2464'), der bis in die Gabel der Reimsbach abfällt; nach N. der Storkberg (2546') bei Lang-Waltersdorf und der Buchberg (2728') im Quellbezirk der Steine und Reimsbach.

Waldau

2) Das **Schwarze Gebirge**, zwischen Charlottenbrunn und Waldenburg, ein nach N.W. streichender Zug, mit dem Heidelgebirge fast einen rechten Winkel bildend und durch die Reimsbach scharf von ihm gesondert. Es erhebt sich am linken Ufer der Reimsbach bei ihrer Mündung zu dem sogenannten Sandsteingebirge, steigt mit dem Schwarzen Berge (2630') am höchsten auf und endet mit dem Gleisberge bei Altwasser.

3) Die **Lässigberge**, ein zusammenhängendes, unregelmäßiges Gruppengebirge, vom rechten Ufer der Steine bei Lang-Waltersdorf bis zur Lässig (Bober), dessen Nordrand eine seltsam gezackte Kette bildet, in welcher der Große Wildberg bis 2619' aufsteigt.

4) Die einzelnen, abgesonderten Gruppen des Hochwaldes (2700') zwischen Gottesberg und Salzbrunn; des Hochberges (2166') westlich von Gottesberg; des Sattelwaldes (2489') im Quellgebiet des Striegauer Wassers.

5) Das **Ueberschar- oder Rabengebirge**, eine ganz isolirte Kette zwischen dem Bieder und Bober, längs der schlesisch-böhmischen Grenze, mit dem Spitzberge bei Königshain (2698') und dem Gotschen- oder Ueberscharberge (2538').

Im Quellgebiete des Striegauer Wassers zweigt sich von dem Waldenburger Gebirge eine sehr mannigfaltig gestaltete Berglandschaft ab, die sich längs des rechten Boberufers bis gegen Bunzlau in fast nördlicher Richtung hinzieht, in einer Länge von 11 Meilen und durchschnittlich 3—4 Meilen breit. Sie wird durch den Bober von dem Riesen- und Isergebirge scharf geschieden, fällt nach D. theils allmählich, theils, namentlich nach Tauer zu, mit ausgedehnter Hochebene rasch zum Tieflande ab, in welches es einzelne, fast isolirte Berge absetzt; so die Striegauer Berge (Kreuzberg 1129', Georgenberg 1127', Breite Berg 1077') und den Streitberg bei Striegau (1150') im D., den Gröbzigberg (1214' nach Fils) bei Löwenberg im N. Von der, im südlichen Theile dieser Landschaft entspringenden und dieselbe in einem schönen Längenthale durchfließenden Raßbach führt dieser Gebirgsabschnitt den Namen **Raßbachgebirge**, wird wohl auch von Manchen, obschon sehr unpassend, weil weder durch Lage noch Höhe gerechtfertigt, das Mittelgebirge genannt. Vorherrschender Character ist die Gruppenbildung und die sehr häufige Rückenbildung einzelner Berge mit flacher Kuppenerhebung in der Mitte des Rückens; nur an den Flußrändern zeigt sich theilweise Kettenform. Die Erhebung ist unbedeutend, im südlichen Theile bedeutender als im nördlichen. Die bedeutendsten Punkte sind: der Bleiberg (2101') bei Kupferberg, an dessen Westfuße die Raßbach entspringt; die marmorreichen Kauffunger Berge (Kieselberg 2055') der Butterberg bei Tief-Hartmannsdorf (2200'), der Stangenberg bei Ludwigsdorf (2175') und die Hugelge (Hugolje, Högulje 2283') auf der andern Seite des Ludwigsdorfer Thales.

V. Das Riesengebirge.

Zwischen dem obern Bober und Zacken, im W. begrenzt durch die Große Fier von der Mündung der Müllniz an, breitet sich die höchste Erhebung des gesammten Sudetensystems, das **Riesengebirge**, aus. Den Kern des Ganzen bildet der **Riesenkamm**, der im Quellgebiet der Egliz, oberhalb Schmiedeberg, mit dem Rücken des Forstberges beginnt, bis zum Quellgebiet des Zacken in unregelmäßig gekrümmter Linie nach W.N.W. in einer Länge von vier Meilen sich hinzieht und durch die sehr auffallende Senkung der Mädelwiese, fast in der Mitte, in einen östlichen und westlichen Flügel zerlegt wird. Bei einer mittlern Höhe von über 4000' trägt dieser Kamm zahlreiche, theils kegelförmige, theils abgerundete, kahle, mit Granitgerölle bedeckte Kuppen, erweitert sich auf jedem der beiden Flügel, unmittelbar nach der höchsten Erhebung und einer, durch tief eingreifende Schluchten erfolgten, gratartigen Zusammenschürung, zu einer langgestreckten, bis zu einer Stunde breiten Plateaufläche, sogenannten Wiesen, sumpfig und moorig, voll zahlreicher Quellen. Diese geben auf der Weißen Wiese des Ostflügels dem Weißwasser, auf der Elbwiese des Westflügels dem Elbseifen, also den beiden Hauptquelladern der Elbe, den Ursprung. Der Kamm selbst ist auf seinem Scheitel und den obern Rändern seiner Abfälle ohne Baumwuchs, nur mit Knieholz bestanden, aber meist kräuter- und grasreich, daher für Viehzucht geeignet, welche in zahlreichen, auch den Winter hindurch bewohnten Gebäuden, hier Wauden genannt, getrieben wird. Die höchsten Erhebungen sind: auf dem östlichen Flügel die Schnee- oder Riesenkoppe (4960'), die höchste Erhebung der deutschen Mittelgebirgslandschaften überhaupt; der langgestreckte, zweigipflige, eigentlich nur den erhöhten Südrand der Weißen Wiese bildende Brunnberg (östliche Koppe 4746', westliche 4780'); der Silberkamm oder Lahnberg (4599') mit den Teichrändern, und die Kleine Sturmhaube (4361'), welche zur Mädelwiese abfällt. Auf dem westlichen Flügel erhebt sich nach dem langgestreckten Mädelkamme die Große Sturmhaube (4448'), das Hohe Rad (4689') und der Reifträger (4172'), mit welchem und dem Weiberberge der Kamm zum Schreiberhauer Hochthale abfällt.

Von dem Riesenkamme nun, welcher an merkwürdigen Felsbildungen und den herrlichsten Aussichtspunkten, nicht nur auf seinen Gipfeln, so reich ist, geben alle Verzweigungen des Riesengebirges aus. Nach N., wo der Abfall des Kammes sehr schroff ist, so daß er sich mehrfach als Bergabstürze darstellt, von denen die der beiden Teiche auf dem östlichen, die der drei Schneegruben auf dem westlichen Flügel die bedeutendsten sind*), sind diese Ausläufer sehr kurz und senken sich bald, durch die Thäler der Lomniz, des Hainwassers, Lannwassers und der Kochel geschieden, in ihren oberen Theilen durch Querjoche verbunden, zu den Ebenen von Erdmannsdorf und Warmbrunn ab, nirgends die Länge einer Meile überschreitend. Nur eine Abzweigung, die mit dem Hauptkamme fast einen rechten Winkel bildet und von dessen Südost-Ende, dem Schmiedeberger Forstberge, ausgeht, hat eine Ausdehnung von mehr als zwei Meilen. Dies ist der **Landschuter Kamm**, welcher das Landeschuter vom Hirschberger Thale scheidet; er beginnt jenseits der nicht unbedeutenden Senkung des Quellthales der Egliz mit dem Paßberge bei Ober-Schmiedeberg, erhebt sich bald zu dem stattlichen Bergrücken der Friesensteine (2864'), setzt sich dann niedriger in einem flachen Rücken fort und fällt dann mit seiner zweithöchsten Erhebung, dem Ochsenkopfe (2736') bei Kupferberg, rasch zum Bober ab, der ihn vom Weiberberge des Raßbachge-

*) Die beiden Teiche sind zwei gewaltige Einstürze am Nordabhange des Lahnberges, deren tiefste Stellen, mit Wasser gefüllt, kleine Bergseen bilden, die Schneegruben zwischen dem Hohen Rade und dem Spitzberge, in der Tiefe ebenfalls, aber mit kleineren Wasserspiegeln erfüllt. Beide Einstürze sind von steilen Felswänden eingefaßt, welche sich bei den Teichen 5—600', bei den Schneegruben gegen 1000' fast senkrecht erheben.

birges durch eine tiefe Schlucht trennt. Nach beiden Seiten hin sendet der Landeshuter Kamm Ausläufer, von denen der bedeutendste östliche, nach dem Landeshuter Thale, an seinem Ende sich zum Scharlachberge (2157') erhebt, die westlichen, nach dem Hirschberger Thale, bis zur Eglish und Lomnitz gehen und eine, zum Theil wilde, Berglandschaft bilden, in welcher das Zwillingenspaar der Falkenberge bei Fischbach (Falkenstein 2021', Forstberg 2000') am höchsten aufsteigen.

Weit bedeutender als diese nördlichen, sind die südlichen Verzweigungen des Riesenkammes, die sich in langen, gewaltigen Bügen bis zu einer Entfernung von 4—5 Meilen ausdehnen und durch die tief einschneidenden Thäler des Kolbenwassers, der beiden Aupen, des Keilwassers, der Elbe, Kleinen Iser und Mummel gegliedert sind. Daher erscheint der Riesenkamm fast als der mit seinem Nordfuße auf einer Hochebene ruhende Nordrand eines großartigen vielfach verzweigten Gebirgslandes von wildem Character. Die wichtigsten dieser südlichen Verzweigungen sind, die Knotenpunkte derselben von D. nach W. betrachtet, folgende.

a) Vom Forstberge gehen zwei streng südliche, parallele, aber ungleich große Büge aus: der östliche, links vom Kolbenwasser und, nach dessen Mündung, von der Großen Aupe, heißt das **Nehorngebirge** (nicht, wie fälschlich auf manchen Karten, Rabengebirge), giebt dem Bober seinen Ursprung, zieht sich, über 3000' hoch, bis jenseits der Städte Schahlar in D., Freiheit in W., und fällt dann in seinen letzten Absätzen bis Trautenau hin ab. Der westliche, bei weitem kürzere Zweig, zwischen dem Kolbenwasser und der Kleinen Aupe, ist der Kolbenberg.

b) Von der Schneekoppe selbst zieht sich, zwischen der Kleinen und Großen Aupe, bis zu deren Vereinigung, der zwar kurze, aber gewaltige Kamm des Rosenberges, der in seinem vorletzten Gipfel, der Gule, noch 3878' misst und ebenfalls streng südliche Richtung hat.

c) Besonders wichtig als Knotenpunkt ist der Brunnberg, von welchem alle Bergzüge zwischen der Elbe und Großen Aupe bis zu beider Vereinigung ausgehen. Zunächst setzt er sich nach W. in dem schmalen, langgestreckten **Ziegenrücken** fort, welcher, dem Hauptkamme parallel, von diesem durch den tiefen Weißwassergrund getrennt wird, als ein scharfer, felsiger Kamm bis zum Durchbruch der Elbe, zu welcher er schroff abfällt, fortläuft, in seiner östlichsten Erhebung 4421', in seiner westlichsten vor dem Beginn seiner Senkung noch 4076' messend. — Der Südfuß des Brunnberges ruht auf einer ausgedehnten Plateaufläche, jenseits welcher sich der mächtige, noch mit Knieholz bestandene Keilberg erhebt, dem eigentlichen Knotenpunkte des oben bezeichneten Gebirgsabschnittes. Der nach W. von ihm ausgehende Margausche Kamm, auf dem rechten Ufer des obern Keilwassers, läuft, durch den Petersgrund und von ihm geschieden, dem Ziegenrücken parallel und reicht mit seinen Fortsetzungen bis zur Elbe. Unmittelbar jenseits der Südwendung des Keilwassers beginnt mit einer jener Fortsetzungen, die Planur genannt, ein neuer, südlich streichender Kamm, der sich in langgestrecktem Zuge zwischen der Elbe und dem Keilwasser fortsetzt und erst unterhalb Hohenelbe in niedrige Vorberge und Hochebenen sich verflacht. — Nach S. entwickelt sich vom Keilberge aus ein langer, in Höhe und Breite gewaltiger Kamm, zwischen der Großen Aupe und dem Keilwasser bis jenseits Schwarzenthal und Johannesbad, trägt die bedeutenden Ruppen des Platten (4306') Fuchsberges (4218') Schwarzen Berges (3979'), Forstberges (3752') und Spiegelberges (3857') und setzt sich dann in niedrigerem Berg- und Hügellande bis über Arnau und Trautenau hinaus fort.

d) Von der Großen Kesselskoppe (4413'), welche, wie der Brunnberg an der Weißen Wiese, so an der Elbwiese südlich aufsteigt, also noch dem Hauptkamme selbst angehört, gehen ebenfalls drei Verzweigungen aus. Nach W. erstreckt sich der kurze, kahle Rücken des Mummelkammes, durch die Mummel

von dem ihm parallelen Hauptkamme getrennt; nach D. streicht der 4551' hohe Krkonosch, welchen der Elbseifen und sein Fall von dem parallelen Hauptkamme scheidet und der, dem Biegenrücken gegenüber, schroff zur Elbe abfällt; die südlichen Verzweigungen erfüllen den ganzen Raum zwischen den beiden Isern bis zu deren Vereinigung. Eine vom Krkonosch nach S. streichende, auch kammartige Verzweigung begleitet das rechte Ufer der Elbe bis Hohenelbe, erhebt noch in seiner südlichen Hälfte den Heidelberg bis zu 3042' Höhe, und verflacht sich unterhalb dieser Stadt nach S. zu einer Hügellandschaft, nach W. aber zieht sich längs der Iser ein niederer Höhenzug hin, der innerhalb des nördlichen Iserbogens, gegenüber den Vorbergen des Wohlischen Kammes (Isergebirge), zu der nicht unbedeutenden Gruppe der Kosakower Berge aufsteigt.

VI. Das Isergebirge.

Mit dem vom Weiberberge abfallenden Kagensteine geht der Riesenkamm über in das **Isergebirge**, welches durch die Thäler des Zacks in D., der Großen Millnitz in W. von dem Riesengebirge, durch den Bober, von der Zackenmündung abwärts, von der nördlichen Hälfte des Kaybachgebirges getrennt wird und westlich bis zur Lausitzer Neiße sich erstreckt. Seiner Beschaffenheit nach zerfällt es in drei sehr verschiedenartige Theile: in die Iserkämme, vorzugsweise Isergebirge genannt, in S.W.; in eine freiere, bald in Hügelland übergehende Berglandschaft in N.W. und in die Hochebene des Queis in D. und N.

Das eigentliche Isergebirge, in den Quellgebieten des Queis, der Großen Iser und der oberen rechten Zuflüsse der letztern, rauh und unfreundlich, wald- und sumpfsbedeckt, von schmalen, unwirthbaren Thälern tief zerrissen und mit seinen Verzweigungen bis zur obern Neiße sich ausbreitend, besteht in seinem Kerne aus vier nordwestlich streichenden, einander fast parallelen Kämmen.

Die höchste Erhebung des gesammten Isergebirges, und als der eigentliche Knotenpunkt desselben zu betrachten, ist die **Tafelsichte** (3547'), westlich vom oberen Queisknie und dem Badeorte Flinsberg. Von ihr aus beginnt mit dem Heufuder der Hauptkamm, die **Hohe Iser** genannt, welcher zwischen dem Queis und der Großen Iser bis zum Hinterberge in einer durchschnittlichen Höhe von c. 3000' mit mehreren meist abgerundeten, durch flache Senkungen von einander getrennten Kuppen nach D.S.D. streicht, dann zwischen dem Großen und Kleinen Zacken bis zur Vereinigung beider Flüsse in ganz östlicher Richtung sich fortsetzt. Nach N. fällt dieser Kamm zu den tief einschneidenden Thälern des Queis und des Kleinen Zacken unmittelbar und steil ab; nach S. senkt er sich zuerst zu den Iserwiesen (2300'), dann zum Schreiberhauer Hochthale (2494—1353') und heißt hier, vom Preiselbeerberge an, einem östlichen Nachbar des Hinterberges und mit diesem durch den Weißen Steinrücken verbunden, der Kamm des Schwarzen Berges, der sich mit dem Hochsteine 3308' (nach Fils) und mit dem Schwarzen Berge 2968' (F.) erhebt, dann aber schnell in der Gabel der beiden Zacken bis 1500' sinkt. Vom Hinterberge aus findet von einem südlichen Ausläufer desselben die Verbindung des Isergebirges mit dem Riesengebirge zwischen den Quellen des Großen Zacken und der Millnitz statt.

Nach S. geht von der Tafelsichte ein waldiger, langgestreckter Rücken, der Pferdekamm genannt, aus, der sich zwischen den Quellen der Wittich (Neiße) und Großen Iser in zwei südöstlich laufende Aeste spaltet. Der nördliche derselben, zwischen der Großen Iser und dem Bergbache (der wohl auch die Kleine Iser genannt wird) bis zu deren Vereinigung heißt der **Mittelkamm**, bildet eine nur kammartige Kette und steht an Höhe und Länge dem Hauptkamme, von welchem er durch die Iserwiesen getrennt wird, bedeutend nach. Der südliche Ast, von dem vorigen durch den Bergbach getrennt, heißt der **Wohlische** oder **Welsche Kamm**, zieht sich zwischen der Großen Iser und dem Deschen

(auch Desse genannt) fort, mißt in seiner höchsten Erhebung 3378' und in einer östlichen Verzweigung, dem Keulichten Buchberge, noch 3030' und löst sich dann südlich in einzelnen Gruppen auf.

Vom Pferdekamme und dem Welschen Kamme setzt sich westlich in unregelmäßigen Bergzügen und Gruppen das rauhe, fast ganz unwirthbare Bergland bis zum Quellgebiete der Lausitzer Neiße fort mit sehr bedeutenden Erhebungen, z. B. der Sieghübel (3461') und Wittigberg (3265') im Quellgebiet der Wittich, der Schwarzbrunnberg an der Neißequelle (2686'), alle drei nach Hertel; während von der Tafelsichte selbst und dem Anfange des Pferdekammes mehrere, anfangs rauhe, dann offenere und sich mehr vereinzelnde Züge nach W. bis gegen Bittau, nach N., längs der Wittich, bis Marienthal an die Neiße gehen. Nach N. fällt die Tafelsichte schnell in eine niedere, freundliche Berglandschaft ab, die sich zwischen dem Queis und der Neiße bis unterhalb Lauban ausbreitet und dann in die Hochebene des Queis übergeht.

Da wo die äußersten Quellriesel des Queis und des Kleinen Zacken, nur etwa sechs Schritte von einander, jene nach W., diese nach D. abfließen, ist durch einen flachen, wenig auffallenden Sattel, vom Weißen Steinrücken aus, die Hohe Iser in Verbindung gesetzt mit dem vierten und nördlichsten Parallelzuge des Isergebirges, dem **Kemnitzkamme**. Dieser erhebt sich auf der rechten Seite des Queisknie's, gegenüber von Hlinsberg, mit dem Langen oder Hohen Berge (2573') und läuft von da ost-südöstlich bis zum Geiersberge auf der rechten Seite des Queis, dann in strengöstlicher Richtung und mit lang gestrecktem Rücken der einzelnen Berge am linken Ufer des Kleinen Zacken, durch den Queis von der eigentlichen Hohen Iser, durch den Kleinen Zacken von dem Kamme des Schwarzen Berges in tief einschneidenden Thälern geschieden, bis zum Nebelberge, nördlich über dem Zusammenflusse der beiden Zacken.

Nach N. läuft der Kemnitzkamm mit mehreren kurzen, waldbedeckten Zügen in die **Hochebene des Queis**, der ausgedehntesten des ganzen Sudetensystems, aus, die sich anfänglich, zwischen Bober und Queis, nur wenige Stunden breit, dann jenseits des Queis in bedeutender Breite ausdehnt und zwischen Görlitz und Raumburg a. D. in das Tiefland übergeht, also dem Isergebirge und Lausitzer Gebirge vorgelagert ist. In D. senkt sie sich mit nur wenig erhabenem Rande in schöner Böschung zum Zacken und bildet so den W.strand des Hirschberger Gebirgskessels, von welchem aus dieser Abfall als eine ansehnliche Hügelkette erscheint; nördlich fällt sie steil zu dem tief einschneidenden Thale des Bobers bis unterhalb Löwenberg ab, durch dasselbe von dem nördlichen Theile des Raubachgebirges getrennt; nach E. wird sie bis zum ersten Queisknie vom Kemnitzkamme begrenzt. In ihrem mittlern Theile ist sie nur hin und wieder, besonders in der östlichen Hälfte von einzelnen, oft kegelförmigen (der Greifenstein) Bergen besetzt, aber von tiefen Schluchten zerrissen, in denen zahlreiche Dörfer sich lang hindehnen.

VII. Das Lausitzer Gebirge.

Durch die Lausitzer Neiße vom Isergebirge geschieden, breitet sich das **Lausitzer Gebirge** von diesem Flusse bis an das Thal der Elbe aus, welche es von dem Böhmischem Mittelgebirge und dem Sächsischen Erzgebirge trennt. Im südlichen Theile vorherrschend ein Kettengebirge mit stellenweise kammartiger Bildung, löst es sich nach N. in einzelnen Gruppen und Höhen auf, mit welchen es in das Tiefland übergeht, und zerfällt naturgemäß in die drei Hauptabschnitte des Jeschkengebirges, des Bittauer Berglandes und der Sächsischen Schweiz.

1) Das **Jeschkengebirge**. Westlich von den Quellen der Lausitzer Neiße durch einen schmalen Höhenzug in unmittelbarer Verbindung mit den vom Pferdekamme südlich streichenden Höhenzügen

des Isergebirges, breitet es sich in einer Ausdehnung von etwa drei Meilen am linken Reifeufer aus. Sein Kern besteht in einem vollständig ausgebildeten, etwa zwei Meilen langen, Kamme, aus welchem sich die schöne Kuppe des Jeschkenberges (3068') erhebt, wie die Schneefoppe aus dem Riesentamme. Nach S. fällt dieses Gebirge mit einzelnen, isolirten Höhen bis gegen Jung-Bunzlau ab und wird durch das Thal des Polzen (Elbe) scharf getrennt von

2) dem **Bittauer Berglande**, dessen Hauptkette, südlich von Bittau, in westlicher Richtung bis gegen die Kamnik (Elbe) streicht und als seine bedeutendsten Gipfel den Hochwald (2299') und die Hohe Lausche (2407') erhebt. Nach N. löst es sich bald in kleinere Gruppen und einzelne Bergkegel auf, von denen die schöne Gruppe der Löbauer Berge, die Tauernicker Berge und die Landkrone bei Görlich (1293' Hertel) und die Königshainer Berge die am weitesten gegen die nördliche Ebene vorgeschobenen Posten sind. Nach W. geht das Bittauer Gebirge, in welchem bereits die Sandsteinformation zu Tage tritt (Dybin 1597') ohne scharf bezeichnete Grenze über in

3) das Elbsandsteingebirge oder die **Sächsische Schweiz** mit ihren wunderbaren und wunderlichen, in das Heuscheuer Gebirge und zurückversetzenden Sandsteingebilden, zwischen denen die Flussadern tiefe Spalten, hier Gründe genannt, eingerissen haben und welches sich bis unmittelbar an die Elbe erstreckt, von Tetschen an der Polzenmündung bis unterhalb Pirna. Seine Erhebung ist eine geringe, nur den Vorbergen der übrigen Sudetenzüge sich annähernd; der höchste Punkt, der Große Winterberg, hat nur 1710' Seehöhe.

VIII. Die Thäler.

Von den zahlreichen Flüssen des Sudetengebietes sind bisher, um die Anschaulichkeit der Darstellung nicht zu beeinträchtigen, nur diejenigen erwähnt worden, welche als eintheilende und begrenzende Linien benützt wurden. Da aber zur Charakteristik eines Gebirgssystems auch die hydrographischen Verhältnisse desselben zur Betrachtung kommen müssen, so folgt jetzt eine Zusammenstellung derjenigen Flüsse, welche sowohl die Abdachungen der einzelnen Gebirgstheile veranschaulichen, als auch durch den Charakter ihrer Thäler das bisher entworfene Bild zu vervollständigen geeignet sind; wobei dieselbe Reihenfolge, wie in der Entwicklung der Gebirgsgruppen beobachtet werden soll.

Im Mährischen Gesenke zeigen sich, durch die Altwatergruppe geschieden, zwei Hauptabdachungen: eine größere südliche und eine kleinere nördliche; jene durch Odra, Mora, Dypa und Tef, diese durch die Reifer Biele repräsentirt, wozu noch, als eine östliche, den Vorbergen angehörige, die Hohenploh kommt. — Die **Odra** entspringt auf einer Waldfläche des Rieselberges in Mähren aus drei Quellen (1706' nach Enß, nach neuern Angaben 1997'), fließt zuerst nordöstlich, dann südöstlich zwischen steilen, waldigen Anhöhen, tritt bei Ddrau in die Senkung, begleitet dann den Südostfuß des Gesenkes bis gegen Odersberg, wo ihr Spiegel, unter der Landdecke, noch 701' Seehöhe hat, verläßt hier in nördlicher Richtung den Gebirgsfaum und wendet sich dem Tieflande zu. — Die **Dypa** entsteht aus vier Quellflüssen, von denen die Kleine Dypa (4067') am südlichen, die Mittel-Dypa (fast 4000') am nordöstlichen Abhange des Altwaters, die Weiße (über 2000') auf der Hirschwiese und die Schwarze (2379') im Moosbruche entspringt. Alle vier Quellflüsse sind bei Würbenthal vereinigt; der Gesammtfluß tritt unterhalb Jägernsdorf ins Niedere Gesenke, an dessen Ostrand er bis zur Mündung oberhalb der Landdecke seinen Lauf fortsetzt. Von den Thälern ist das der Kleinen Dypa, welche oberhalb des Badeortes Hinnewieder einen hübschen Wasserfall bildet, das bemerkenswerthe. — Die **Mora**, vom Petersteine (4045'), durchfließt ein tief eingeschnittenes Thal, im obern Theile der Kessel genannt, bis Mobrau, erreicht südlich von Freudenthal das Niedere Gesenke und mündet unterhalb Troppau in die Dypa. — Der **Tef**, von

einem westlichen Vorberge des Petersteins, bildet zuerst in nordwestlicher Richtung eine tiefe, wilde Schlucht, den Hungergraben, tritt dann mit südlicher Wendung in ein offenes Thal und eilt unterhalb Schömberg der March zu. — Die Reiser **Viele** (4000'), vom nördlichen Abhange des Altvaters, durchfließt ein fast durchweg geschlossenes, nur bei Freivaldau sich kesselartig erweiterndes Thal bis Ziegenhals, wo sie ins Hügelland übergeht.

Von den, das Gesenke nördlich begrenzenden Flüssen entspringt die **Schwarze Schlippe** am Nordabhange des Hundsrückens; die zwei Quellflüsse des **Bord**: der Ober-Bord am Südabhange des Wehstein, der Mittelbord am walbigen Querjoch der Brünnelheide; der **Graupen** an einem südlichen Vorberge des Großen Schneeberges. Die Schlippe durchrauscht ein tief eingeschnittenes, enggeschlossenes Thal bis Friedeberg, wo sie das Verloren-Wasser aus einem gleich tiefen und schönen Thale rechts aufnimmt und dann, ins Hügelland eintretend, bei Weidenau vorbei zur Reise geht. Der Mittelbord durchfließt die schauerlich-schöne Schlucht an der Brünnelheide; der Ober-Bord aber und Graupen treten alsbald in die freie Thalniederung, welche das Gesenke vom Glazer Gebirge scheidet, jener bei Goldenstein, dieser bei Altstadt vorüber der March zuwendend.

Der Glazer Gebirgskessel hat seine Hauptabdachung mit der **Reise** nach Norden. Diese entsteht im Schneegebirge aus mehreren Quellen, von denen die höchste (3193') im Thannendorfer Walde entspringt, geht bis zu der Senkung zwischen dem Südrande und dem Erlitzgebirge westlich, wendet sich dann in einem offenen Thale, das sich bald zur Hochebene erweitert, nördlich, bildet erst unterhalb der Steine-Mündung ein eng geschlossenes Thal bis jenseits Wartha und bleibt von da, mit meist flachen Ufern, bis gegen Reise im Hügellande. Von ihren Nebenflüssen bildet die vom Großen Schneeberge kommende Bößel einen schönen Fall; die Landecker Viele durchfließt anfangs ein rauhes und enges, von Schreckendorf an ein erweitertes, wohlangebautes Thal; die Reinerzer Weistritz bildet zuerst das enge Koblauer Waldthal, dann, jenseits einer Erweiterung bei Reinerz, das großartigere Höllenthal bis Altheide, wo sie die Hochebene erreicht. Die Viele entsteht aus der Weißen Viele (3273') vom Wehsteinkamme und aus der Schwarzen Viele (2983') von der Saalwiese; die Weistritz quillt (2686') vom Ostabhange der Hohen Menze. — Eine südöstliche und südliche Abdachung zeigen die Gewässer des Erlitzgebirges. Die **Erlitz** selbst kommt (2314') von den Seefeldern, fließt in einem geschlossenen, aber ziemlich breiten Thale zwischen den beiden Parallelketten durch eine stattliche Dörferreihe, durchbricht dann in südwestlicher Richtung bei Tschihal in einer, von senkrechten, waldbedeckten Felsen gebildeten Schlucht die Böhmischn Kämme und geht ins Hügelland über, in welchem sie mehrere, von diesen Kämmen kommende Zuflüsse aufnimmt, von denen die Alba, von der Hohen Menze, der bedeutendste ist.

Die Glazer **Steine** entspringt (über 2000') am Sandsteingebirge im Waldenburger Gebirge, gehört diesem bis Friedland an, vor welchem sie ein schönes, geschlossenes, vom Blißengrunde durchkreuztes Thal bildet, wendet sich dann südlich ins Braunauer Hochthal und drängt sich bei Tuntschendorf zwischen hohen Sandsteinfelsen in den Nordsaum des Glazer Kessels, den sie in einem schönen, zuletzt zur Hochebene erweiterten Thale am Südfuße des Culengebirges in östlicher Richtung bis zu ihrer Mündung durchströmt. — Die **Meta** hat ebenfalls im Waldenburger Gebirge, am Grünberge bei Schömberg, ihren Ursprung, hat einen meist südlichen Lauf, durchbricht das Politz-Adersbacher Gebirge und geht, bei Nachod vorbei, durchs Hügelland der Elbe zu.

Das Culengebirge, verhältnißmäßig der wasserärmste Theil der Sudeten, hat nur unbedeutende Flußadern, die sich theils nördlich der Weistritz, theils südlich der Steine zuwenden und von denen die an der Hohen Eule entspringende Walditz bei Neurode vorbei der Steine zufließt. In dem Gürtel der

Borberge bildet die Peile ein nordwestliches offenes Längenthal, die Pausebach, vom Kamme bei Silberberg, ein östliches Querthal.

Die **Weißitz**, am Hornberge aus dem Rumpelbrunnen (1603') und aus der höher liegenden Schauerquelle (1682') entstehend, hat nördlichen Lauf, bis Lannhausen in einem mehr offenen Thale, welches dann immer geschlossener wird, bildet zwischen Kienau und Breitenhain das durch seine Lieblichkeit ausgezeichnete Schlesier-Thal, tritt bei Burkersdorf in eine Hochebene und geht bei Schweidnitz vorbei ins Tiefland.

Im Waldenburger Gebirge senkt sich die Hauptabdachung nach N. zum Bober und Striegauer Wasser. In den Bober münden die Lässig unterhalb, die Zieder bei Landshut selbst; jene entspringt an dem Nordabhange der Lässigberge bei Gottesberg, diese, das schöne, offene Thal von Grüssau bildend, oberhalb Schömberg. Zum Striegauer Wasser geht die Polsnitz, deren Quellbäche: der Salzbach, in der Nähe des Hochwaldes, der Höllenbach, am Schwarzen Gebirge entspringend, unterhalb Salzbrunn zwei schöne Felsengründe bilden: den Salzgrund und den weltberühmten Fürstensteiner Grund. Unterhalb Fürstenstein vereinigen sie sich zur Polsnitz, welche bei Freiburg die Ebene erreicht. — Das Striegauer Wasser selbst kommt vom Sattelwalde und tritt bei Hohen-Friedeberg in die Ebene, ihr schönes Querthal trennt das Ragbachgebirge vom Waldenburger Gebirge.

Die nördliche Hauptabdachung des Ragbachgebirges wird durch die Ragbach und Schnelle Deichse gekennzeichnet. Jene entspringt (1422') an dem Nordabhange des Bleibergeres und geht in einem durchweg geschlossenen Thale, das sich nur bei Schönau zu einem Kessel erweitert und von hier ab an Lieblichkeit gewinnt, was die begleitenden Berge an Höhe verlieren, bis Goldberg, wo sie die Hochebene erreicht. Die Deichse, aus der Hügellandschaft westlich von Schönau, bildet zuerst ein breites, offenes Thal, in welchem der so merkwürdige Probsthainer Spitzberg (1584') aufsteigt und durchsucht dann eine Hochebene, bis sie unterhalb Hainau das Tiefland erreicht.

Das in seiner Bildung mannigfaltigste und auf der schlesischen Seite hinsichtlich seiner Ausdehnung bedeutendste Längenthal der Sudeten ist das des Bobers, welcher seine Quelle am Nordabhange des Rehorngebirges (2285') hat. Bei Liebau, wo einzelne Borberge des Riesen- und Rabengebirges ihn einengen, tritt er in das offene Kesseltal von Landeshut, in welchem er die Zieder und Lässig aufnimmt und das Riesengebirge vom Waldenburger scheidet; eilt von der Lässigmündung an in mehr eingegengtem Thale weiter und bricht in enger Schlucht zwischen dem Ochsenkopfe und Bleiberge in das Hirschberger Thal, welches er, zum Theil zwischen flachen Ufern, durchströmt und durch die schauerlich wilde Schlucht des Sattlers dicht unterhalb der Zadenmündung verläßt. Von hier bis unterhalb Lahn durchfließt er ein enggeschlossenes Thal von oft schauerlicher Schönheit zwischen Felsen (Weltende, Bernskenstein) und Waldbergen; dann wird das Thal offener und zieht sich zwischen Wiesen, begrenzt von sanften, mit Laubholz bestandenen Hügeln, nur bei Löwenberg einen etwas wilderen Character annehmend, fort; unterhalb dieser Stadt tritt der Bober in die Hochebene, die er erst jenseits Bunzlau mit dem Tieflande vertauscht.

Da das Hirschberger Thal, oder richtiger, der **Hirschberger Gebirgskessel**, der schönste und großartigste, selbst von Schweizern bewunderte, Theil der gesammten Sudeten ist, so dürfte eine etwas genauere Betrachtung desselben wohl gerechtfertigt sein. Er bildet ein unregelmäßiges Viereck zwischen dem Nordabfalle des Riesengebirges, dem Iser- und Ragbachgebirge. Sein Südrand (fast 4 Meilen) wird durch den Riesenkamm vom Forstberge bis gegen den Reifträger; der Westrand (2 Meilen) durch den östlichen Abfall der Hochebene des Queis, welcher vom Thale aus als eine anmuthige Hügelkette sich zeigt; der Nordrand (über 4 Meilen) durch den höheren Theil des Ragbachgebirges; der Ost-

rand (fast 2 Meilen) durch den Landeshuter Kamm gebildet. Der Südrand scheidet seine kurzen Verzweigungen vom Lahnberge, der Kleinen Sturmhaube, dem Mädelkamm und der Großen Sturmhaube; der Ostrand die bis zur Egliß gehenden Höhenzüge ins Thal. Das Innere ist ein bunter Wechsel der Bodenverhältnisse: zwischen Hügellandschaften lagern sich größere und kleinere Hochebenen. Außer den schon erwähnten Ausläufern der Randgebirge tritt uns als die bedeutendste Hügellandschaft, zwischen der untern Lomnitz und dem Baken, in Dreiecksform das Stohnsdorfer Hügelland entgegen, ringsum von Hochebenen oder Flußläufen inselartig eingeschlossen, reich an mannigfaltigen Felsengebilden, die in dem so merkwürdigen Prudelberge bei Stohnsdorf ihren Kulminationspunkt erreichen. Die drei größeren Hochebenen sind: die Warmbrunner am mittlern Baken, die Erdmannsdorfer an der untern Lomnitz und die Hirschberger am Bober. Hierher gehören noch die zahlreichen, wenn auch kurzen Flußadern, welche die nördliche Abdachung des Riesenkammes gliedern. Die Lomnitz entsteht aus zwei Quellsbächen, von denen der eine aus dem Kleinen Teiche abfließt, der andere vom Koppenplane kommt, über die Lehne der Melzergrube, 200' hoch, in zahlreichen Absätzen herabstürzt; die vereinigte Lomnitz durchrauscht dann das schöne Thal von Krummhübel zwischen dem Forsberge und den Ausläufern des Lahnberges und eilt dann durch die Erdmannsdorfer Ebene dem Bober zu, nachdem sie rechts die Egliß aufgenommen. Diese entspringt an dem Paßberge und bildet zwischen den nördlichen Abhängen des Forsberges und den Ausläufern des Landeshuter Kammes das imposante, schmal hin sich ziehende Schmiedeberger Thal. — Das Hainwasser, auch Hiersdorfer Wasser genannt, sammelt im Dorfe Hain, auf einer Vorterrasse des Riesenkammes, die zahlreichen Quellsadern vom Lahnberge bis gegen den Mädelkamm, die in langgestreckten Cataracten oder wirklichen Wasserfällen, von denen der Hainfall der höchste ist, der Tiefe zufließen, und geht bei Warmbrunn in den Baken, nachdem er kurz vorher das Tannwasser, den Abfluß der Agnetendorfer Schnee-grube, aufgenommen hat.

Von weit größerer Bedeutung, durch ihre Länge wie durch die Großartigkeit ihrer Thäler, die in ihren obern Theilen Gründe heißen, sind die Flüsse der südlichen Abdachung des Riesengebirges. Die **Aupe**, nächst der Elbe die stärkste Wasserader des Riesengebirges, hat ihre zahlreichen Quellen am Ostrand der Weißen Wiese, stürzt sich über eine senkrechte, hohe Granitwand und dann von Absatz zu Absatz, zuletzt noch über Felsen wasserfallartig (daher Aupefall) in den zwischen dem Brunnberge und der Koppe aufgährenden Riesengrund, der (2841') an der Koppe beginnt, und eilt von da durch das von den gewaltigen Bergriesen der Verzweigung der Koppe, dann des Rehorn, links, des Brunnberges rechts geschlossene Thal bis Freiheit, von hier bis Trautenau von niedrigeren Vorbergen begrenzt, und geht dann ins böhmische Hügelland über. Von ihren Nebenflüssen sind die Kleine Aupe vom Forsberge und das Kolbenwasser vom Kolbenberge durch ihre Thäler ausgezeichnet. — Die **Elbe** entsteht durch den Zusammenfluß des Elbseisen rechts und des Weißwassers links. Der Elbseisen, von dessen zahlreichen Quellen die oberste (4289') der Elbbrunn heißt, senkt sich zuerst mit seinem Quellgebiet, der Elbwiese, allmählich und stürzt dann in einem 200' hohen Falle in den scharf eingeschnittenen Elbgrund zwischen dem Hohen Rade und dem Krkonosch in östlicher Richtung. Das Weißwasser entsteht ebenfalls aus zahlreichen Quellen (die höchste 4392') auf der Weißen Wiese, eilt in stürmischem Laufe, zahllose Kaskaden bildend, in westlicher Richtung durch den schauerlich wilden Weißwassergrund, auch Teufelsgrund genannt, dessen rechte, vom Riesenkamm gebildete Wand durch gewaltige Schluchten in die sogenannten Sieben Gründe zerrissen wird. Die aus seiner Vereinigung mit dem Elbseisen entstandene Elbe bricht nun in südlicher Wendung zwischen dem Krkonosch und Ziegenrücken durch und tritt nun in das Elbthal, wohl das schönste des ganzen Gebirges, ein, welches bis Hohenelbe von den hochaufsteigenden Verzweigungen des Krkonosch und Brunnberges begleitet, von da ab von freundlichen Höhen begrenzt wird,

die zuletzt ins Hügelland übergehen. Von den linken Zuflüssen ist das Keilwasser, vom Keilberge kommend und unterhalb Hohenelbe mündend, durch sein liebliches Thal ausgezeichnet. — Die **Kleine Iser** bricht an der Kesseltöpfe aus einer tiefen, öden, den Schneegruben ähnlichen Schlucht hervor, fließt zwischen mittelhohen Bügen südlich und wendet sich zuletzt plötzlich gegen W., der Großen Iser zu.

Der **Zacken**, vom Westabhange des Weiberberges, bewässert mit seinen obern Nebenflüssen das Schreiberbauer Hochthal (2494' — 1353' Fils), welches aus der Südwest-Ecke des Hirschberger Kessels, zwischen den westlichsten Theilen des Riesenkammes und dem Zuge des Schwarzen Berges busenartig tief eingreift, im Innern von zahlreichen niedrigeren, meist waldbedeckten und durch meist enge Thäler von einander geschiedenen Berggrücken durchzogen wird und nur wenige ausgedehntere ebene Flächen enthält, auf welchen und in den Thalschluchten die einzelnen Theile des Dorfes Schreiberbau zerstreut sind. In Petersdorf tritt der Zacken, nachdem er den Kleinen Zacken links aufgenommen, in die Warmbrunner Ebene, an deren westlichem Saume hin er dem Bober sich zuwendet. Im Hochthale selbst nimmt er rechts den Zackerle vom Reisträger und die Kochel, welche eine ihrer Quellen in der Großen Schneegrube hat, auf. Beide sind durch ihre Wasserfälle ausgezeichnet, von denen der des Zackerle, Zackenfall genannt, durch seine Höhe (81') und die Beschaffenheit seines Bettes der merkwürdigere ist; denn, nachdem er in drei Absätzen seinen Fall vollbracht hat, strömt er durch eine lange, enge Felsengasse brausend weiter, deren senkrechte, über 100' hohe Wände so glatt emporsteigen, als wären sie ausgemeißelt. — Die **Große Millnitz**, vom Kagensteine, eilt mit südlichem Laufe der Großen Iser zu, trennt das Isergebirge von den südlichen Abfällen des Weiberberges und nimmt links die durch ihren schönen Wasserfall merkwürdige Mummel, aus der Mummelgrube an der Großen Kesseltöpfe entspringend, auf.

Durch die Hohe Iser und die westlichen Ausläufer der Tafelfichte entsteht für das Isergebirge eine zweifache Abdachung: eine südliche und eine nördliche. Zur ersteren gehört die Große Iser mit ihren oberen Nebenflüssen, zur letztern der Queis und die Wittich; der Kleine Zacken bezeichnet die nur unbedeutende östliche Abdachung des Thales, durch welches der Kemnitzkamm vom Zuge des Schwarzen Berges getrennt wird. Die **Große Iser**, vom Südabhange der Tafelfichte aus zwei Quellen, durchschneidet zuerst das sumpfige Plateau der Iserwiese, bildet dann ein enges, tief eingeschnittenes Thal, welches sich von Köchlitz an immer mehr erweitert, von Semite abwärts von immer flacheren Höhenzügen begrenzt wird und bei Turnau sich in die Ebene verläuft. Ihr rechter Nebenfluß, der ebenfalls sehr wasserreiche Deschen, vom südlichen Abhange des Wohlischen Kammes, durch den Weißen und den Schwarzen Deschen gebildet, durchrauscht ein enggeschlossenes, nur in seinen oberen Theilen wildes, an Naturschönheiten reiches Thal und mündet oberhalb Eisenbrodt. — Der **Queis** entspringt auf den Queiswiesen am Weißen Steinrücken aus zahlreichen Quellen, senkt sich bald in das tiefe Thal zwischen dem Kemnitzkamm und der Hohen Iser, fließt bis Flinsberg westlich, wendet sich hier plötzlich nördlich und tritt oberhalb Friedeberg aus dem geschlossenen Thale in die Hochebene. Diese durchfurcht er bis Greifenberg, geht dann mit scharfer westlicher Wendung bis Mark Lissa noch einmal durch die Vorberge des Isergebirges und dann von Mark Lissa abwärts in wieder nördlicher Richtung durch die Hochebene dem Tiesflaude zu. Von Tschochau bis Mark Lissa, etwa eine Stunde lang, bildet sein Durchbruch ein enges Felsenthal, welches an erhabener Schönheit dem Fürstensteiner Grunde würdig zur Seite steht. — Die **Wittich** hat ihren Ursprung in dem rauhen Berglande westlich von den Nordansängen des Wohlischen- und Mittel-Kammes, nahe nördlich den Deschenquellen in zwei Quellflüssen: der Weißen (2651' Hertel) und der Schwarzen Wittich, eilt durch ein von hohen Bergzügen geschlossenes, theilweise rauhes Waldthal bis Haindorf, dann zwischen niedrigeren Höhen bis Friedland, zuletzt im Hügellande der Neiße zu.

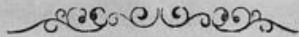
Die **Lausitzer Neiße** entspringt am Schwarzbrennberge aus zwei Quellen, von denen der Reißbrunn 1935' (H.), die andere aber 2321' hoch liegt, fließt zuerst südlich in geschlossenem Thale, wendet sich dann in einem Bogen nach Norden, durchströmt bei Reichenberg und Zittau vorbei in einem immer mehr sich öffnenden Thale das Hügelland und tritt oberhalb Görlitz tief einschneidend in die Hochebene.

Auch das Lausitzer Gebirge hat eine zwiefache Abdachung: eine nördliche mit den obern Läufen der Spree und Schwarzen Elster, und eine westliche mit den zwar zahlreichen, aber meist ganz unbedeutenden Zuflüssen der Elbe. Die **Spree** entspringt (1537') zwischen Georgswalde und Herrnhut am Beerberge, durchfließt ein zwar enges, aber nur von mäßigen Höhen begrenztes Thal, bis sie unterhalb Baugen ins Tiefland tritt. — Die **Schwarze Elster** kommt von dem waldigen Rücken des Tannigs, nordwestlich von Bischofswerda, ist aber nur eine kurze Strecke im flachen Hügellande, da sie schon bei Kamenz das Tiefland erreicht. — Von den Zuflüssen der Elbe ist der Polzen oder die Pulsnitz der bedeutendste, welcher am westlichen Tetschengebirge entspringt, durch das Hügelland in einem freundlichen Thale sich den Weg bahnt und bei Tetschen die Elbe erreicht. Alle übrigen Flüsse dieser Abdachung gehören der Sächsischen Schweiz an und bilden tief eingeschnittene, enge Thäler, Gründe genannt, welche alle einen sehr übereinstimmenden Character haben: hoch aufsteigende Sandsteinfelsen und frisches Wiesengrün. Nur die Kamniz, bei Hirniskresscham; die Kirnitzsch, bei Schandau; die den Liebethaler Grund bildende Wesenitz, unterhalb Pirna mündend, sind noch als die Abdachung charakterisirende Flußlinien zu erwähnen; alle anderen haben eine kaum stundenlange Entwicklung.

Die **Elbe**, welche wir innerhalb der höchsten Sudetenzüge in ihrem Entstehen bereits kennen lernten, begegnet uns hier, zum stattlichen Strome herangewachsen, zum zweitenmale, indem sie von Tetschen an (Einfluß des Polzen) die nordwestlichste Begrenzung der Sudeten bildet. Bis unterhalb Pirna fließt sie in einem so enggeschlossenen Thale, daß sie kaum für die Prag-Dresdner Eisenbahn Raum gewährt und nur an einzelnen Stellen, namentlich an Flußmündungen, Ansiedlungen duldet. Von Pirna ab öffnet sich das Thal, rechts noch von sanfteren Höhen begleitet, die sich bald in Weinberge verwandeln und bis Meissen hin den Strom begleiten.

Werfen wir, am Ziele angelangt, noch einmal unsern Blick auf den zurückgelegten Weg, um das Bild, welches zu skizziren ich versucht habe, in seiner Gesamtheit zu betrachten, so werden wir gewiß die im Eingange aufgestellte Behauptung, daß die Sudeten an Mannigfaltigkeit die gesammten deutschen Mittelgebirgslandschaften übertreffen, gerechtfertigt finden. Plateaubildung in den verschiedensten Dimensionen, Gruppen, Ketten und Kämme traten uns im buntesten Wechsel entgegen; die Gipfelung bald in Kuppen, bald in Kegelform oder in länger gestreckten Rücken aufsteigend; die Böschungen von der sanftesten Wellenlinie bis zum jähesten Absturz, oft in nächster Nachbarschaft, einander ablösend; hier die Berge noch auf ihren Gipfeln mit dichter Waldung bekleidet, dort freie Gras- und Moosflächen darbietend, oder mit Steingerölle bedeckt; entblößte Felsmassen, mehr oder weniger zahlreich und, nicht bloß im Sandstein, oft in den grotesksten Formen emporstarrend; die Thäler, theils in rauher, schauerlicher Wildniß entgegengähmend, theils in friedlicher Anmuth uns begrüßend und immer von Wasseradern durchzogen, die nicht selten in Cascaden und Wasserfällen daherbrausen. Dazu noch das belebende Element des menschlichen Fleißes, welcher nicht nur die Thäler mit langgestreckten Dorfreihen besiedelt, sondern selbst noch die höchsten Höhen hinauf sich einen Wohnsitz geschaffen und den steilsten Lehnen den Boden für seine Erzeugnisse abgerungen hat! — Wahrlich, nicht bloß befangene Wortliebe für das Heimathland wird es aussprechen, daß die Sudeten die Perle aller deutschen Mittelgebirge sind.

Dr. Reinhold Döring.



Uebersicht der Sudetengruppen.

- I. Das Mährische Gesenke.
 1. Das Niedere Gesenke.
 2. Das Hohe Gesenke.
 - a. Die Altvatergruppe.
 - b. Das Freiwaldauer Schneegebirge.
 - c. Der Hirschbadkamm.
- II. Das Gläser Gebirge.
 1. Der Ostrand.
 - a. Das Grenzgebirge.
 - b. Das Reichensteiner Gebirge.
 2. Der Südrand: das Gläser Schneegebirge.
 3. Der Westrand.
 - a. Das Erlitzgebirge.
 - aa. Das Habelschwerter Gebirge.
 - bb. Die Böhmisches Kämmen.
 - b. Das Heuscheuergebirge.
 - aa. Das Spiegelgebirge.
 - bb. Der Heuscheuerzug.
 - cc. Das Politz-Adersbacher Gebirge.
- III. Das Eulengebirge. (Nordrand von II.)
 1. Die Parallelzüge mit dem Eulenkamm.
 2. Die Vorbergsgürtel mit dem Zobtengebirge.
- IV. Das Waldenburger Gebirge.
 1. Das Heidelgebirge.
 2. Das Schwarze Gebirge.
 3. Die Lässigberge.
 4. Die Einzelgruppen.
 5. Das Raben- oder Ueberschargebirge.
 6. Das Kaxbachgebirge.
- V. Das Riesengebirge.
 1. Der Riesenkamm.
 2. Die nördlichen Ausläufer mit dem Landesbutter Kamm.
 3. Die südlichen Verzweigungen mit dem Rehorn ic.
- VI. Das Isergebirge.
 1. Die Iserkämme.
 - a. Die Hohe Iser.
 - b. Der Mittelkamm.
 - c. Der Wohlsche oder Welsche Kamm.
 - d. Der Kemnitzkamm.
 2. Die Hochebene des Queis.
- VII. Das Lausitzer Gebirge.
 1. Das Jeschkengebirge.
 2. Das Zittauer Bergland.
 3. Die Sächssische Schweiz.